

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Magold.

N^o 15.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 $\frac{1}{2}$, in dem Bezirk 1 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$, außerhalb des Bezirks 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 5. Februar

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 $\frac{1}{2}$, bei mehrmaliger je 6 $\frac{1}{2}$. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1889.

Mittheil.

Magold.

Rekrutierung 1889.

An die Ortsvorsteher.

Die Militärattammrollen 1889, 1888, 1887, sind binnen 4 Tagen zuverlässig hieher vorzulegen. Magold, den 3. Febr. 1889.

R. Oberamt. Dr. Gugel.

Magold.

An die Ortsvorsteher.

Das Schneebahnen auf den Staatsstraßen betreffend.

Diejenigen Gemeinden, welchen das Schneebahnen auf Staatsstraßen obliegt, werden hiemit höherer Weisung zufolge veranlaßt, auf den betreffenden Strecken ein doppeltes Geleise breit zu bahnen. Den 2. Febr. 1889.

R. Oberamt. Dr. Gugel.

Magold.

An die Ortsvorsteher.

betreffend das Schneebahnen.

Das Oberamt hat die Wahrnehmung gemacht, daß einzelne Gemeinden derart schmale Bahnschlitten zum Schneebahnen verwenden, daß zwei sich begegnende Fuhrwerke einander auf der gebahnten Fläche nicht ausweichen können, beziehungsweise daß Personen welche einem Fuhrwerk begegnen, genötigt sind, auf ungebahnte Straßenteile auszuweichen. Die betreffenden Ortsvorsteher werden hiemit angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß auf den einzelnen schmalgebahnten Straßen in angemessenen Entfernungen sog. Ausweichstellen gebahnt werden. Der Vollzug dieses Auftrags wird alsbald controliert werden. Den 3. Febr. 1889.

R. Oberamt. Dr. Gugel.

Tages-Neuigkeiten.

Magold, 2. Febr. Eine ganz neue Erscheinung in hiesiger Stadt ist die heute nachmittag im Gasth. zum Waldhorn abgehaltene Hundebörse. Obwohl dieselbe sehr gut besucht war und Hunde aller Rassen zu Markt gebracht waren, wollte doch kein Kaufer zu Stande kommen und endete die Börse sehr flau.

Magold, 2. Febr. Eine schöne Feier sah gestern unsere Nachbargemeinde Mindersbach aus Anlaß des 25. Dienstjubiläums des dortigen Hrn. Schultheiß Köhler, welchem auch zugleich von Sr. Majestät dem König für seine musterhafte Amtsführung die silberne Civilverdienst-Medaille verliehen wurde. Um 3 Uhr nachm. sammelten sich die vielen Festgäste aus Nah und Fern in dem hübsch decorierten Rathhaus, wo Hr. Oberamtmann Dr. Gugel in längerer martiger Rede sich über die Dienstobliegenheiten und Pflichten der Ortsvorsteher verbreitete und mit einem dreifachen Hoch auf Seine Majestät unsern allverehrten König schloß, und das verleihe Ehrenzeichen auf der Brust des Jubilars befestigte. Nun übergab Herr Stützungspfleger Renz namens der Gemeinde Mindersbach ihrem Schultheißen einen wertvollen Regulateur, ebenso Herr Schullehrer Kreutter namens des Militärvereins eine lange Weife. Es ergreift jetzt der Hr. Jubilar das Wort, und betont, daß ihm die gewordene Auszeichnung ein neuer Sporn in seiner Amtsführung sein werde und dankt noch für die ihm gewordene Auszeichnung. Es folgte nun der gesellschaftliche Teil des Festes im Gasthaus zum Lamm, dessen Räume bald so voll waren, daß später ankommende Gäste kaum mehr Plätze erhalten konnten.

Herr Oberamtmann Dr. Gugel eröffnete die Festversammlung, sodann brachte Herr Pfarrer Frank von Rohrdorf auf den Veranlasser des heutigen Festes, Herr Oberamtmann Dr. Gugel ein Hoch aus. Herr Oberamtsbaumeister Schuster trug ein sinniges Gedicht vor, in welchem er die Freuden und Leiden des Ortsvorstehers in humoristischer Weise schilderte. Herr Schullehrer Kreutter toastete auf das gute Einvernehmen zwischen Ortsvorsteher und Kriegerverein, wodurch Herr Oberamtsbaumeister Schuster Veranlassung nahm, auch auf das gute Einvernehmen zwischen der Oberamtsstadt und der Nachbargemeinde Mindersbach, sowie auf die Verdienste des Herrn Oberamtmanns um die projektierte Verbindungsstraße von Mindersbach ins Magoldthal einen Toast auszubringen. Einige gemeinschaftlich gesungene patriotische Lieder schlossen diese Feier und begaben sich die Festteilnehmer, da es indessen dunkel geworden war, auf den Heimweg, welcher für verschiedene noch sehr beschwerlich geworden sein mag.

Schönbrunn, 24. Magold. Ein schwerer Verdacht lastete auf den Angehörigen des am 23. d. M. verstorbenen ledigen Schäfers Georg Friedrich Ehrhardt von hier. Derselbe war schwachsinzig und wurde von seiner Mutter, die seit 1875 Witwe ist, und seinen 3 ledigen Geschwistern oft mißhandelt und zu strenger Arbeit angehalten; dabei wurde er mit Nahrung, wie es schien, knapp gehalten. Insbesondere fiel dies im Laufe des verfloßenen Jahres auf, da der Verstorbene, um seinen Hunger zu stillen, sich ab und zu an fremden Schwären vergriff. Dabei nahm die Körperfülle stetig ab und als er in den letzten 6 Wochen nicht mehr zum Vorschein kam und dann plötzlich starb, ohne daß zuvor von einer Krankheit desselben etwas laut geworden und ein Arzt zu seiner Behandlung zugezogen war, ging im Dorf das Gerücht, seine Angehörigen hätten ihn allmählig verhungern lassen. Die deshalb am vorigen Sonntag vorgenommene gerichtliche Section ergab jedoch die Richtigkeit dieses Verdachts, vielmehr konnte eine schleichende Gehirnhautentzündung konstatiert werden, welche die allmähliche Erschlaffung der inneren Organe und die auffallende Abmagerung erklären ließ. (St. Anz.)

Stuttgart, 31. Jan. Da im laufenden Jahre der Aschermittwoch auf den 6. März fällt, so hat der König verfügt, daß die kirchliche und die bürgerliche Feier seines Geburtsfestes in diesem Jahre auf Donnerstag den 7. März verlegt werde. Als Text für die Festpredigt in den evangelischen Kirchen des Landes haben Seine königliche Majestät ausgewählt die Stelle Jesaja 33,2: Herr sei uns gnädig, denn auf dich harren wir; sei ihr Arm frühe, dazu unser Heil zur Zeit der Trübsal.

Stuttgart, 31. Jan. Die Kammer der Abgeordneten wählte wieder den Abgeordneten v. Hohl mit 87 von 89 Stimmen zu ihrem Präsidenten. Das Ergebnis der Wahl wurde mit lautem Beifall aufgenommen. Herr v. Hohl nimmt die Wahl dankend an. Die Abgeordneten von Göppingen, Weinsberg, Heilbrunn Amt und Neuenbürg, deren Wahl angefochten war, werden vorläufig für legitimiert erklärt, in das hohe Haus einzutreten.

Stuttgart, 31. Jan. Lieutenant Krenzler reist heute nach Berlin ab, um den Hauptmann Weismann nach Ostafrika zu begleiten; vorher wurde er vom Prinzen Wilhelm empfangen. Aus Stuttgart wird folgender Fall berichtet: Während der Toilette hatte eine Dame ihre falschen Zähne auf einen Tisch gelegt. Ihr etwa 10jähri-

ger Knabe spielte mit dem Gebiß nahm es probeweise in den Mund und — verschluckte es. Furcht vor Strafe verhinderte ihn etwas davon zu sagen. Am nächsten Tage bekam der Knabe Schmerzen und gestand endlich, was ihm passiert war. Man holte den Arzt, der ein einfaches Brechmittel gab und wirklich erbrach der Knabe das Gebiß und war somit gerettet. (?)

Die Strafkammer in Hall verurteilte den Stadtschultheißen und Landtagsabgeordneten Sachs von Crailsheim wegen falscher Beurkundung in seiner Eigenschaft als Standesbeamter zu 2 Monaten Gefängnis; der Staatsanwalt hatte die Hälfte beantragt.

Heidenheim, 1. Febr. Tauwetter brachte großes Bedelwasser. Der Verkehr ist gestört. Die Notbrücke weggerissen. Die Schulen sind geschlossen. (Württ. Vdsztg.)

Karlsruhe, 31. Jan. Prinzessin Marie, Tochter des Prinzen Wilhelm von Baden, hat sich heute mit dem Erbprinzen von Anhalt verlobt.

Köln, 29. Jan. Die „Köln. Ztg.“ konstatiert an leitender Stelle einen Umschwung der Stimmung in Petersburg zu Gunsten des Reichskanzlers, beginnend mit des Zaren Besuch in Berlin 1887. Allmählig breche sich am russischen Hofe, wenn nicht gerade Zuneigung, so doch wenigstens Verständnis für den Reichskanzler Bahn. Daß mit einer solchen Umwandlung der Anfang gemacht sei, wäre ein bedeutsames, Hoffnung erweckendes Zeichen der Zeit.

Berlin, 31. Jan. Der Kaiser hat gestern den Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. v. Schelling zum preussischen Staats- und Justizminister ernannt.

Berlin, 31. Jan. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht an der Spitze seiner heutigen Nummer die Mitteilung von dem Ableben des Kronprinzen Rudolf mit der Bemerkung, daß unser Kaiser in dem Entschlafenen einen innig geliebten Freund verloren habe und von diesem Verluste auf das Schmerzlichste bewegt worden sei. Mit dem Kaiser traure das gesamte deutsche Volk an der Bahre des hoffnungsvollen jungen Fürsten, dessen klarer weitschauender Blick, dessen reiche Gaben des Geistes und edle Eigenschaften des Herzens ihn bestimmt erscheinen ließen, seinen Völkern einst ein großer, gerechter und milder Herrscher zu sein, und dem befreundeten Deutschen Reiche ein treuer Verbündeter zu bleiben. Eine an den Kriegsminister gerichtete Kabinettsordre des Kaisers befiehlt, um das Andenken des innig geliebten Freundes zu ehren, daß die Offiziere des Kaiser Franz- und des 2. Brandenburgischen Mann-Regiments acht Tage Trauer anlegen sollen.

Berlin. Londoner Berichten des „Berl. Tagebl.“ zufolge ist in China mit Rücksicht auf die kürzlich stattgehabte große Feuersbrunst, welche im kaiserlichen Palast von Peking wütete und auch die Schatzkammer zerstörte, ein kaiserliches Dekret erschienen, welches die sofortige Einstellung aller Eisenbahnbauten befiehlt, da die Wahrsager das Feuer für eine Warnung gegen diese weltliche Neuerung erklärten. !!

(Deutscher Reichstag). Die ostafrikanische Vorlage wurde in dritter Lesung definitiv angenommen. Abg. Stöcker (kons.) trat eifrig für die Vorlage ein, deren Genehmigung man auch im Volke wünsche und befürwortete eine Heranziehung der Missionare zur Gewinnung der Eingeborenen. Mit kriegerischer Macht allein werde nichts zu erreichen sein. Redner schließt mit den besten Wünschen für



den Erfolg der ostafrikanischen Expedition. Abg. Sabor (Soz.) ist entschieden gegen die Vorlage. Abg. Windthorst ist dafür, fordert aber, daß die Missionare in ihrer Arbeit nicht gestört werden. Abg. Richter (freis.) protestiert gegen das Gesetz, aus welchem für Deutschland nichts Gutes herauskommen würde. Darauf wird die Vorlage angenommen und sodann die Etatsberatung fortgesetzt. Unter großer Unruhe des Hauses, welche durch die Kunde von dem Tode des österreichischen Kronprinzen veranlaßt ist, wird der Etat der Zölle und Verbrauchssteuern genehmigt. Donnerstag 1 Uhr: Anträge. Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde der Etat der Forsten und landwirtschaftlichen Verwaltung genehmigt, die von der Regierung beantragte Gehaltserhöhung für die Unterstaatssekretäre um 5000 M. wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Donnerstag 1 Uhr wird die Beratung fortgesetzt.

Nach einem zwei Reichstagsmitgliedern zugegangenen Briefe aus Wien erhalte sich dort in hocharistokratischen Kreisen die Ueberzeugung, daß der Kronprinz einem Racheakte zum Opfer gefallen sei. Dem Tode sei ein Kampf vorhergegangen, die Schädewunde rühre von einem Kolbenschlag her (?). Behauptet wird, daß der Kammerdiener des Kronprinzen, Loschel, sich auch erschossen hat.

Die Schleifen des mächtigen aus grünen und goldenen Lorbeerblättern gewundenen Kranzes, welchen Kaiser Wilhelm II. in dem jetzt leeren Fahnenzimmer im Palais seines Großvaters niederlegte, tragen folgende Worte: „Dem Andenken Seines unvergesslichen Großvaters, zur Erinnerung an die Zeit, während welcher die Fahnen des Gardetorps unter Seinen Augen hier ruhen durften. Sein Enkel, Wilhelm der II., deutscher Kaiser und König von Preußen!“

Es besteht die Absicht, diejenigen Reiterregimenter der deutschen Armee, welche nur mit Karabiner, Säbel oder Pallasch bewaffnet sind, gleichfalls mit Lanzen, wie die Ulanen-Regimenter, auszurüsten.

Die marokkanische Gesandtschaft, der im Auftrag des Kaisers mehrere Herren vom Hofe bis Bremerhaven entgegengefahren waren, ist am Mittwoch vormittag in Berlin eingetroffen, wo sie im Kaiserhof Absteigequartier genommen hat.

Die amerikanischen Gesandtschaften in Paris, Berlin, London und Petersburg werden nach einem Beschluß des Senats demnächst zu Botschaften erhoben werden. In der Repräsentantenkammer ist eine Resolution eingebracht worden, durch welche der Präsident Cleveland ersucht wird, dahin zu wirken, daß der Zustand in Samoa so wiederhergestellt werde, wie derselbe durch die im Jahr 1887 in Washington zwischen Deutschland, den Vereinigten Staaten und England stattgehabte Konferenz geregelt worden war.

Flensburg, 31. Jan. Die „Kreuztg.“ bestätigt die Nachricht einiger Blätter, daß die Flensburger Eisenhütten- und Werkeninhaber den Plan in Erwägung gezogen haben, für ihre Arbeitsstätten chinesische Arbeiter anzuwerben. Es sollen bereits chinesische Unterhändler in Flensburg anwesend gewesen sein, und ein hiesiges Blatt meldet, die Arbeitskraft jener Leute sei um ein Drittel billiger angeboten worden, als die deutsche. Seit November besteht in Flensburg ein von den Formern mit Erbitterung geführter Streik, und alle Bemühungen der Fabrikanten, aus anderen Gegenden Deutschlands Arbeitskräfte zu erlangen, wurden vereitelt, indem die Neuankommenden durch Ueberredung und Bezahlung der Rückfahrt stets aus der Stadt wieder entfernt wurden. Wenn die Heranziehung chinesischer Arbeiter nach Deutschland mehr als eine Drohung der Arbeitgeber gegenüber der Streikenden sein sollte, so werde, bemerkt die Kreuztg., die Regierung wohl auch noch ein Wort dareinsprechen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Febr. Der Kaiser gestattete erst heute Mitternacht die Bekanntgabe des Selbstmords des Kronprinzen. Nachdem die Obduktion unabweislich die Thatsache ergeben, willigte der Kaiser schweren Herzens in die Anträge Kalnoky's, Tisza's und Taaffe's den Sachverhalt ungeschminkt veröffentlicht zu lassen. Laut mir bekannt gewordenem Protokoll öffnete der Kronprinz Mittwoch um halb 7 Uhr früh die Thür seines Schlafgemachs, beauftragte den Kammerdiener, Wagen zu bestellen, zweifellos, um allein zu bleiben. Der Kronprinz entschied sich hierauf, versperrte die Thüre, legte sich

ins Bett und schoß sich bei Kerzenlicht eine Kugel in die rechte Schläfe. Die Kugel drang aus der Mitte der Kopfdecke hinaus; diese Angaben wurden später durch Dr. Wiederhofer bestätigt.

Wien, 1. Febr. Durch das in letzter Nummer mitgeteilte amtliche Telegramm ist also bestätigt worden, was viele dachten, aber auszusprechen sich scheuten. Die auffallende Aeußerung des Verstorbenen: „Ich werde wohl nicht mehr lange leben,“ gewinnt so eine tragische Bedeutung, auch wenn man annimmt, daß der Selbstmord ein unbewußter war. Als auffallend muß auch die weiter unten mitgeteilte Aeußerung des Kronprinzen bei dem Leichenbegängnisse eines Freundes bezeichnet werden: „Wer wird wohl der nächste sein?“ Es zeigt dies eine Neigung zur Melancholie, die wohl bis zur momentanen Geistesstörung und schließlich zum betrübenden Ende geführt haben mag. Der Kronprinz litt an leichtem Gelenk-Rheumatismus, klagte oft über Beschwerden und bemerkte zu seiner Umgebung, er setze in seine Gesundheit kein großes Vertrauen. Häufig war er melancholisch gestimmt und äußerte Todesahnungen. Als er in der vergangenen Woche einem verstorbenen Mitarbeiter seines Vaters „Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild“ den Nekrolog hielt, sprach er tiefbewegt: „Wer wird wohl der nächste sein?“

Wien, 1. Febr. Daß der Kronprinz sich mit dem Entschluß, sich selbst das Leben zu nehmen, schon längere Zeit getragen haben muß, geht daraus hervor, daß die Briefe an den Kaiser, die Kronprinzessin Stephanie und andere Mitglieder des Kaiserhauses, welche er hinterlassen hat, sehr ausführlich und sichtbar teilweise bereits vor einiger Zeit geschrieben sind. Hofrat Weilen behauptet, die düsternen Ahnungen des Kronprinzen hätten sich in den letzten Wochen erschrecklich gehäuft. Der Kopf der Leiche ist mit einem weißen, eßigdurchtränkten Tuche verbunden. Die Audienz des ungarischen Ministerpräsidenten Tisza beim Kaiser war erschütternd. Stumm ergriff der Monarch die Hand des Ministers und preßte sie heftig. Tisza bat den Kaiser, sich entweder vor der Leichenfeier oder nach derselben eine Zeit lang in die Einsamkeit zurückzuziehen. Aber der Monarch wies diesen Rat zurück, indem er bemerkte, er bleibe bei seinem Sohne. Die Vertretung fremder Höfe bei der Leichenfeier lehnte der Kaiser dankend ab, da er unmöglich im Stande wäre, die Fürsüchleiten zu empfangen. Als die kaiserliche Familie bei dem Kaiser versammelt war, wurde auch die Tochter des Kronprinzen, Elisabeth herbeigeführt. Diese fragte den Kaiser: „Nicht wahr, der gute Papa ist nun zum lieben Gott gegangen, zu dem wir sonst beten?“ Als hierüber alles in Thränen und Schluchzen ausbrach, meinte das Kind bestürzt: „Habe ich denn etwas schlimmes gesagt?“

Wien, 1. Febr. Das Leichenbegängnis ist vorbehaltlich der Genehmigung des Kaisers auf Dienstag nachmittag vier Uhr festgesetzt. Es verlautet, der Kaiser wüßte eine einfache Leichenfeier. Zu Folge Wunsches des Kaisers Franz Josef, daß die Leichenfeier einen privaten Charakter trage, begiebt sich der Prinz von Wales nicht nach Wien.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet: Kaiser Franz Joseph zeigte sich, nachdem er mehrere Stunden allein in seinem Arbeitszimmer verweilt hatte, beim Empfange der nachmittags zur Kondolenz erschienenen Mitglieder des Kaiserhauses sehr gefaßt und gab seiner Gottergebenheit in rührenden Worten Ausdruck. Die Kaiserin mußte sich in den Nachmittagstunden zu Bette begeben. Die Erzherzoge Karl Ludwig und Albrecht verließen in tiefer Erschütterung, hörbar schluchzend, die Hofburg. Prinz Leopold von Bayern und Prinzessin Gisela trafen um 6 Uhr morgens auf dem Westbahnhof ein, auf welchem der Kaiser zu ihrem Empfange erschienen war. Als der Prinz und die Prinzessin den Waggon verließen, eilte der Kaiser auf sie zu, beide wiederholt unter Thränen umarmend und küßend. Prinzessin Gisela war aufgelöst in Schmerz. Die Passagiere verließen den Zug erst, nachdem die Begrüßung der allerhöchsten Herrschaften beendet war. Aus Gmunden traf Herzog Philipp und Herzogin Maria Theresia von Württemberg mit Kindern ein.

Man meldet aus Wien unterm 31. Januar: Heute früh um 7 Uhr sah die Kronprinzessin zuerst ihren verstorbenen Gemahl; die Hofkreise schildern eine erschütternde Scene. Den ersten Kranz legte die Kronprinzessin auf den Sarg; ihr Töchterchen, Prinzessin Elisabeth, legte einen kleinen Kranz weißer

Moosrosen mit weißer Schleife bei ihrem unglücklichen Vater nieder. Dann erschienen der Kaiser und die Kaiserin in dem Schlafzimmer. Im Laufe des Vormittags besuchten alle Erzherzoge und Erzherzoginnen die Kronprinzessin-Witwe, drückten ihr Beileid aus und beteten an der Leiche. Heute abend um 10 Uhr wird die Leiche in die Hofburgkapelle gebracht, wo die öffentliche Aufbahrung stattfindet. — Das Leichenbegängnis wird wahrscheinlich Montag oder Dienstag stattfinden. Es ist unmöglich gewesen, bisher irgendwelche Verfügung, auch betreffs der Obduktion zu treffen, da der Kaiser dermaßen hochgeehrt ist, daß er niemanden sprechen will. Zahlreiche auswärtige hohe Persönlichkeiten werden erwartet. Als Vertreter Kaiser Wilhelms bei der Leichenfeier wird Prinz Heinrich erwartet. Das belgische Königspaar ist bereits unterwegs. Auch König Milan und vielleicht der Zar werden kommen.

Das Ministerium Tisza hat durch sein Verhalten während der letzten Wochen an Wertschätzung bei allen besonnenen Patrioten nur gewonnen; die ruhige Klarheit und Festigkeit, womit es für eine Behandlung der Wehrvorlage eintrat, welche dem Interesse des engeren Vaterlandes wie der österreichisch-ungarischen Gesamtmonarchie allein zuträglich erscheint, zeigt im Gegensatz zu dem wüsten Gebahren der Opposition, wie unentbehrlich die Politik Koloman Tisza's dem ungarischen Staatswesen im Rahmen der heutigen Konstellation sowohl der inneren als der äußeren Beziehungen des Landes ist.

Von sämtlichen europäischen und überseeischen Staaten, auch von dem Präsidenten der amerikanischen Republik, dem Schah von Persien und dem Kaiser von China trafen Beileidsbezeugungen ein. Ueberströmend von Schmerz und tiefergreifend soll die Depeche Kaiser Wilhelms sein. Auch der Zar sandte eine von tiefer Bewegung zeugende Beileidskundgebung.

Peft, 30. Jan. Die Trauernachricht hat hier allgemeine Bestürzung hervorgerufen. Die Demonstrationen der Studentenschaft haben unter dem Eindrucke der Todesnachricht von selbst aufgehört, die Truppen sind in die Kasernen zurückgezogen, alle öffentlichen Unterhaltungen abgesetzt.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat nach der Generaldebatte, einer der stürmischsten, die überhaupt dort jemals vorgekommen sind, das Wehrgesetz mit 267 gegen 141 Stimmen angenommen. Die Regierungspartei hat trotz aller Versuche, dieselbe wankend zu machen und eine Spaltung herbeizuführen, fest zu Tisza gehalten, und zwar um so mehr, als die stürmischen Vorgänge der letzten Tage keinen Zweifel darüber ließen, daß die Opposition das Wehrgesetz nur als Vorwand benutzte, um die Regierung auf gewaltsamem Weg zu stürzen. Kein Mittel blieb unversucht, den Ministerpräsidenten einzuschüchtern, ja, wie derselbe auf der Tribüne selbst mitgeteilt hat, sind ihm sogar anonyme Briefe mit Todesdrohungen zugegangen. Sowohl vor Eröffnung als nach Schluß der Sitzung fanden auf der Straße Tumulte statt, welche hauptsächlich durch die Studenten hervorgerufen worden waren. Verrittene Polizei mußte schließlich die an das Parlamentsgebäude angrenzenden Straßen säubern, damit Tisza und die übrigen Minister das Parlament verlassen konnten.

Belgien.

Brüssel, 1. Febr. Die Belgier legen über 500 Kränze am Grabe des Kronprinzen Rudolf nieder.

Frankreich.

Paris, 1. Febr. Als nächste Folge der gestrigen Sitzung der Kammer erwartet man die Entlassung verschiedener des Einvernehmens mit Boulanger verdächtiger höherer Beamten, sowie einen Wechsel im Justizministerium und die Auflösung der Patriotenliga. Floquet soll selbst die Justiz übernehmen und das Innere an Conrants abireten wollen.

Aus Paris. Das Ministerium beschloß definitiv, von politischen Ausnahmegeetzen Abstand zu nehmen; es soll nur das Gesetz über die Aenderung des Wahlsystems eingebracht und am kommenden Donnerstag die Vertrauensansage gestellt werden. Ob die Kammer aufzulösen ist oder nicht, wird von besonderen Umständen abhängig gemacht. Die Stimmung hat sich wesentlich beruhigt. Boulanger hat Tausende von Glückwunschtelegramme erhalten. Der Besonnenste von Allen ist Präsident Carnot; sein

Einfluß
bend r
von P
gegen

über l
hat in
fund
men
narchie
halten;
ter, wä
teilte,
Dynam
gebungs
neurs
lung an
die Fol
der Ku
der Wor
räumte,
mull da
Kenge
nach der
die sich
die Ord

Au
tan sich
Verlust
sein indi
weise der
für den
Soldaten
über.

Au
ten von
Lage un
gefangen
gelungen;
ihnen mi
zu zeigen
Amerikan
tig voll
Deutschla
ren. Wa
Staaten,
tiges zu
wir um
den, so
jelne Jan

Die
wegen der
nach. Di
sen, daß
Samoa u

R. Sta Sachh

In der
wurden für
Spielberg
steig gehö
chen durch
willigerwei
Ich bitt
Thäter.
Den 31.

über Breche
von 40 Eb
harten-San
und Schlage
Freitag den
im Hirsch i

fertigt

Einfluß wird für die folgenden Wochen maßgebend werden.

Paris, 1. Febr. Die Kammer nahm das von Floquet verlangte Vertrauensvotum mit 300 gegen 240 Stimmen an.

Spanien.

Aus Spanien laufen neuerlich Meldungen über lokale Ruhestörungen ein. Vorigen Sonntag hat in Valenzia ein anarchistisches Meeting stattgefunden, an welchem etwa 2000 Personen teilnahmen. Es wurden fanatische Reden gegen die Monarchie, die soziale Ordnung und die Religion gehalten; ein Redner verlangte die Teilung der Güter, während ein anderer den Arbeitern den Rat erteilte, die Magazine zu plündern, sowie sich des Dynamits zu bedienen. Gegenüber solchen Kundgebungen sah sich dann der Delegierte des Gouverneurs genötigt, zu intervenieren und die Versammlung aufzulösen. Eine furchtbare Verwirrung war die Folge dieses Befehls, von allen Seiten wurde der Ruf vernommen: „Es lebe die Anarchie! Tod der Bourgeoisie!“ Als dann die Polizei den Saal räumte, wurde einer der Teilnehmer an dem Tumult durch einen Revolverbeschuß verwundet. Die Menge durchzog hierauf die Straßen und begab sich nach dem Präsekturbau, woselbst es erst gelang, die sich ansammelnden Anarchisten zu zerstreuen und die Ordnung wieder herzustellen.

Afrika.

Aus Zanzibar wird gemeldet, daß der Sultan sich in großer Geldnot befindet; sein direkter Verlust seit dem Beginn der Unruhen ist 900 000 M., sein indirekter ist noch viel größer. Er zahlt zwangsweise der deutschen Gesellschaft 30 000 M. monatlich für den Ausfall des Zollantrages. Die soldaten Soldaten des Sultans gehen zu den Aufständischen über.

Aus unseren Kolonien liegen neuere Nachrichten von Belang nicht vor. In Ostafrika ist die Lage unverändert. Die Araber zur Freilassung der gefangenen deutschen Missionare zu bewegen, ist nicht gelungen; es wird also nichts übrig bleiben, als ihnen mit den Waffen in der Hand den Stärkeren zu zeigen. Auf Samoa herrscht volle Ruhe. Die Amerikaner nehmen den Mund noch immer gewaltig voll und drohen mit allem Möglichen, wenn Deutschland sich unterstehe, die Inseln zu annektieren. Man regt sich indessen in den Vereinigten Staaten, wo man anscheinend sich um nichts Wichtiges zu kümmern hat, ganz unthätig auf. Wenn wir um Samoa Krieg anfangen wollten oder würden, so wären wir gerade so von Sinnen, wie einzelne Yankee-Prahler heute zu sein scheinen.

Amerika.

Die Aufregung in den Vereinigten Staaten wegen der Samoafrage läßt ganz erheblich bereits nach. Die Amerikaner haben sich überzeugen müssen, daß es nur einen einzigen Vertrag zwischen Samoa und den Vereinigten Staaten giebt. Der-

selbe datiert von 1877 und giebt den Letzteren das Recht, binnen zehn Jahren auf den Inseln eine Kohlenstation zu errichten. Diese Frist ist aber verstrichen, ohne daß von dem Rechte der Errichtung einer Kohlenstation irgend welcher Gebrauch gemacht ist. Man kann sicher annehmen, daß sich der ganze Streit, der in Washington von einem Duzend topflojer Politiker entfacht ist, höchst freundschaftlich ordnen wird.

Kleinere Mitteilungen.

Die Söhne des Kaisers gratulierten ihrem Vater zuerst stramm militärisch; der Kronprinz und seine beiden ältesten Brüder trugen die Uniform des ersten Garde-Regiments. Dann marschierten sie wieder ab, um gleich darauf mit Blumensträußen angesprochen zu kommen. Der erste Gratulant war ein Postillon, welcher morgens um 1/27 Uhr über den Schloßplatz fuhr. Hell und klar blies er das alte Lied: „Schier dreißig Jahre bist du alt!“ Als sich oben im Schlosse eine Gardine bewegte, brachen die Passanten in lautes Hurra aus. Die Ueberführung der Fahnen sahen die kaiserlichen Majestäten von der Bildergalerie mit an.

Als neuen Offizierssäbel für die Infanterie soll der Kaiser einen Schlepfsäbel definitiv ausgewählt haben. Der Säbel ist gerade, hat Stahlscheide, weiße Tragriemen und wird unter dem Rock getragen. Sehr ähnlich ist er dem Säbel der sächsischen Infanterie-Offiziere, jedoch etwas leichter, als letzterer. — Geplant soll auch eine Reorganisation des Marine-Ingenieurwesens sein, nachdem im Reichstage mehrfach dahingehende Wünsche ausgesprochen worden sind.

Ein neuer Gefreiter. Sein „erstes Avancement“ dürfte unser kleiner Kronprinz am Geburtstage seines Vaters zu verzeichnen gehabt haben. Er erschien bei der Familiengratulation als „Gefreiter“ des 1. Garde-Regiments zu Fuß und führte die jüngeren Prinzen als „Vorgefester“ vor.

Auf dem Dorotheenstädtischen Kirchhof in Berlin wurde dieser Tage ein junges Mädchen, Ida K., beerdigt, deren Sarge Duzende der berühmtesten Aerzte folgten und auf ihr Grab einen Kranz mit Schleife niederlegten, auf welcher zu lesen war: „Der standhaften Dulderin“. Auf der Schädelbede des 18jährigen Mädchens hatte sich unter dem Haar ein Gewächs ausgebildet, der Haarwuchs ging aus und sie mußte eine Perücke tragen. Es wurde Krebs, wie er auf dem Schädel nie vorkommt. Mit einfachem Begschneiden war nichts gethan, die Operateure mußten in die Schädelbede einschneiden und für die Schädelhaut Ersatz schaffen. Professor Dr. Braumann in Gegenwart der berühmtesten Aerzte, auch Schrötters aus Wien, nahm die Operation vor, sie schien anfangs gelungen, aber bald drang der Krebs nach innen, ergriff Magen und Unterleib und erlöste nach unendlichen Qualen die Arme durch den Tod.

In Neuwied ist vor einigen Tagen ein Franzose verhaftet worden, welcher einer Anzahl deutscher Eisenfabrikanten ein Rezept verkauft hatte, durch das eine rasche Klärung der Fette möglich sein

sollte. Die Fabrikanten zahlten gewöhnlich ein Aufgeld von mehreren hundert Mark, merkten aber bald, daß das Rezept nicht den mindesten Erfolg hatte und waren sonach sämtlich geprellt.

Ein seltsames Paar ließ sich dieser Tage in Altona trauen. Die glückliche Braut, eine sehr begüterte Witwe, ist dreundsiebzig Jahre alt. Der Bräutigam, der im Herbst von der Artillerie entlassen worden ist, zählt vierundzwanzig Jahre. Im Uebrigen sahen die Neuvermählten recht glücklich aus und erfrischten sich vor und nach der feierlichen Handlung in einer benachbarten Wirtschaft. Der eben geschlossene Bund, erklärte der junge Ehemann einigen neugierigen Fragern, kröne eine alte Liebe!

Handel & Verkehr.

Stuttgart. Für die Rinderversteigerung, welche am 5. Febr. früh 11 Uhr im Ansluß an die Ledermesse in der städtischen Gewerbehalle zur Abhaltung kommt, sind im ganzen 5400 Zentner Glang-, Raitel- und Grobrinde zum Verkauf angemeldet. Diefelbe stammt von den Gemeinden Stuttgart, Feuerbach, Deimshelm, Herrenberg, Leonberg, Nagstätt, Wöflingen, Rommelshausen, Warmbrunn und Weil im Dorf.

Unterjesingen, 26. Jan. (Marktbericht.) Der heutige Viehmarkt war außerordentlich frequentiert. Die Zufuhr 380 Stück Ochsen und Stiere, 122 Kühe und 268 Stück Jungvieh. Der Handel war im Anfang schleppend, zog aber später etwas an und wurden von Händlern viele Käufe gemacht. Erhöht wurde für Ochsen 600-950 M. per Paar, Stübe 180-370 M., Küder von 120-270 M.

Tübingen, 29. Jan. Von dem gestrigen Wochenmarkt notieren wir folgende Preise: 1 Pfd. Butter 75 M., Milch 12 M., 1 Pfd. Rindfleisch 1 M. 15 M., Schweinschmalz 70 und 80 M., 2 St. Eier 11-12 M., 1 Jtr. Kartoffeln 3 M., 1 Bund Kornstroh 65 M., 1 Jtr. Hen 3 M. 60 M., Preis: 1 Späндiger Laib Kernbrot 1 M. 20 M., Schwarzbrot 1 M. 04 M., Fleischpreise: 1 Pfd. Mastschweinefleisch 60 M., Rindfleisch 54 M., Kalbfleisch 40 M., Kalbsfleisch 50 M., Hammelfleisch 35 M., Schweinefleisch 56 M.

Allerlei.

— (Schöne Predigt.) „Ich habe eine schöne Predigt vorigen Sonntag gehört!“ sagte eine Frau, die einen kleinen Höckertram hielt, zu ihrer Nachbarin. „Wovon handelt sie?“ fragte diese. „Ich kann mich nicht mehr besinnen, wovon sie handelte; ich weiß nur, daß ich aus der Kirche eilig nach Haus ging und alle meine falschen Gewichte wegwarf.“

Ganz seid. bedruckte Foulards Mt. 1.90 bis 6.25 p. Met. — vers. in einzelnen Rollen porto- und zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (R. u. A. Hofier.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Burkin-Stoff, genügend zu einem ganzen Anzuge [3 Meter 30 Centimeter,] reine Wolle und nadelfertig zu **M. 7.75**, **Samtgarnstoff**, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu **M. 15.65**, **schwarzer Tuchstoff**, reine Wolle, nadelfertig, zu einem ganzen Anzuge zu **M. 9.75** versendet direkt an Private portofrei in's Haus Burkin-Fabrik-Depot **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Muster-Collections reichhaltigster Auswahl bereitwilligst franko.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich W. W. Jäger** in Magdeburg. Druck und Verlag der **G. W. Jäger'schen Buchhandlung** in Magdeburg.

Ämliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Wittdberg.

Brennholz Verkauf.

Am Samstag den 9. Februar, nachmittags 1 1/2 Uhr aus Kibrowald 1 Ebene Nadelholz: 3 Km Koller, 44 Km Scheiter, 59 Km. Prügel, 11 Km Anbruch, 2600 Stück geb. Wellen und 200 desgl. Schlagraum

Zusammenkunft im Schlag; bei ungünstiger Witterung im Hirsch in Effringen.

Revier Höffert.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 9. Februar, vormittags 11 1/2 Uhr auf dem Rathaus zu Wildbad aus I. Frohnwald Abt. 34 Oldengrund, 35 Brühlkopf, 48 Ladwigstanne, aus II. Bergwald, Abt. 8 Kellerwald, 12 Hühnerbach und aus III. Schindelhardt Abt. 7 Rehlplatte:

2144 Stück Nadelholz-Lang- und Sägholz I. bis V. Kl. mit 1866 Fm. darunter 954 Rotföhren mit 915 Fm.

Egenhausen.

Fahrnis-Verkauf.



In der Verlassenschaftsache des verstorbenen

Christian Hummel, gewesenen Kaufmanns und Lammwirts hier kommt an den nachbezeichneten Tagen je von vormittags 8-11 Uhr und nachmittags 1-5 Uhr in dessen Behausung in Egenhausen die Haushaltungsfahrnis im öffentlichen Aufstreich gegen Barzahlung zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind, und zwar:

Mittwoch den 6. ds. Mts.: Geschmuck, worunter eine goldene Uhr mit Halskette, Gold- und Silbergeschirr, Bücher und Gemälde, Manns- und Frauenkleider, worunter ein seidenes Kleid, Bettgewand, darunter 5 vollständig aufgemachte Betten;

Donnerstag den 7. d. Mts.:

Leinwand, Küchengeräth und Schreinwerk, hierunter: 1 Sopha, 8 Rohrfessel, 2 Kommode, 1 doppelter Kleiderkasten, 1 Weißzeugkasten, 6 Bettladen;

Freitag den 8. ds. Mts.:

allerlei Hausrat, worunter 1 Regulator, 1 Nähmaschine, verschiedene Stech- und Hängelampen, Spiegel; Feld- und Handgeschirr, sodann 13 Hennen und 1 Hahn.

Den 2. Februar 1889.

R. Amtsnotariat Altensteig:
Aff. Adrion.

Simmersfeld.

Kalksteinbeifuhr-Akkord.

Am Samstag den 9. Februar 1889, mittags 1 Uhr werden auf hiesigem Rathaus die Beifuhr von 280 Haufen Kalksteinen à 1000 M schwer auf verschiedene Wege in hiesiger Markung verakkordiert. Akkordliebhaber sind eingeladen.

Den 2. Febr. 1889.

Schultheiß Waidelich.

R. Staatsanwaltschaft Tübingen.

Sachbeschädigungsanzeige.

In der Nacht vom 24./25. ds. Mts. wurden fünf an der Straße Altensteig-Spielberg stehende, der Gemeinde Altensteig gehörige Apfel- und Birnbäume durch Abbrechen der Kronen böswilligerweise beschädigt.

Ich bitte um Fahndung nach dem Thäter.

Den 31. Januar 1889.

Staatsanwalt:
Schanz.

Revier Enzlstierle.

Alford

über Brechen, Beifuhr und Schlagen von 40 Cbm. Gneiß und 118 Cbm. harten Sandsteinen, sowie über Beifuhr und Schlagen von 422 Cbm. Splitt am Freitag den 8. Februar, nachm. 4 Uhr im Hirsch in Enzthal.

Visitenkarten

fertig G. W. Jäger.

Stadtgemeinde Nagold.

Nadelstammholz-Verkauf

am Montag den 11. Februar, morgens 9 Uhr auf hiesigem Rathhause, wobei zur Versteigerung kommen:

1. aus Distrikt Ailberg Abt. Heferswäsen: 82 Stück Nadel-Langholz II. bis V. Klasse, meist Säware, fast durchweg Rottannen;
2. aus Distrikt Lemberg: 700 Stück Nadel-Langholz II. bis V. Klasse, Säware, Bau- und Papier-Holz;
3. aus Distrikt Badwald: 300 St. Nadel-Langholz III. bis V. Klasse, Bau- und Papier-Holz;
4. aus Distrikt Salgenberg: 320 St. Nadel-Langholz III. bis V. Klasse, meist Bauholz;
5. aus Distrikt Mittlerberg Abt. Kapf: 4 St. Langholz und 1 forchener Säglög.

Das Stammholz in den Distrikten No. 2 bis 4 besteht in ca. 1/3 Rottannen und 2/3 Forchen. Die Forchen im Lemberg kommen von den Rottannen getrennt zum Ausbot.

Das Stammholz wird in größeren und kleineren Losen, und 25 Stück auch einzeln ausgeboten.

Die Waldschützen werden das Stammholz auf Verlangen im Laufe dieser Woche vorzeigen. Auszüge wären sofort zu bestellen bei der

Stadtbücherei.

E b h a u s e n.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 8. Februar kommen im Gemeindefeld Kalltenau



circa 200 St. Derbstangen, „ 1200 St. Hopfenstangen verschiedener Qualität zum Verkauf.

Zusammenkunft mittags 1 Uhr beim Waldhorn.

Ferner kommen am Samstag den 9. Februar, nachmittags 1 Uhr auf dem hies. Rathhaus:

348 Stämme Langholz mit zusammen 212,21 Fm. zum Verkauf.

Günstige Abfuhr ist vorhanden. Liebhaber werden hiezu eingeladen. Den 31. Januar 1889.

Schultheißenamt. Dengler.

Es bedarf jemand 8-10000

Vertäferungsschindeln.

Lieferanten wollen sich wenden an die

Expedition d. Gesellsch.

N a g o l d.

Erbisen und Linsen

in neuer gutkochender Ware empfiehlt sehr billig

H. Lang, Conditior.

Für Wirte!

Prima Dalmatiner bester schwarzer Verschnittwein.

Garantie für Recht- und Reinheit à 80 J per Liter.

In Originalgebinden billiger. Muster werden gratis und franko zugesandt und befördert gefällige Anfragen und Aufträge die Expedition d. Blattes.

N a g o l d.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.

Aufforderung zur Bestellung von Kunstdünger betreffend.

In der Sitzung vom 19. d. Mts. hat der Ausschuss des landwirtschaftl. Bezirks-Vereins beschlossen, auch für heuer die Bestellung von Kunstdünger zu vermitteln. Es werden bezogen von der Firma G. E. Zimmer in Mannheim:

- I. **Chilifaltpeter**, garantierter Gehalt 15 1/2 - 16% Stickstoff.
- II. **Phosphoritsuperphosphat** (Marke S. P. 14) garantierter Gehalt 10% wasserlösliche Phosphorsäure.
- III. **Thomasphosphatmehl**, 75% Feinmehl und 16-18% Phosphorsäure.

Von der Firma J. P. Lang und Comp. Mannheim wird bezogen:

- IV. **Knochenmehl**, garantierter Gehalt 3% Stickstoff und 24% Phosphorsäure.

Zur Bestellung und zum Bezug von Kunstdünger oben genannter Sorten durch Vermittlung des Vereins sind nicht nur die Vereinsmitglieder, sondern im Interesse der Landwirtschaft im Allgemeinen auch Nichtmitglieder des Vereins zugelassen, jedoch mit dem Unterschied, daß

I. bei den Vereinsmitgliedern:

- a) die Kosten des Chilifaltpeters pro Ztr., abgestiebt und in 1 Ztr.-Säcken neu verpackt 12 M 25 J.
- b) des Phosphoritsuperphosphats (S. P. 14) 3 „ 40 „
- c) des Thomasphosphatmehls 1 „ 90 „
- d) des Knochenmehls 5 „ 90 „

II. bei Nichtmitgliedern:

- a) des Chilifaltpeters auf 12 „ 50 „
- b) des Phosphoritsuperphosphats (S. P. 14) 3 „ 50 „
- c) des Thomasphosphatmehls 2 „ — „
- d) des Knochenmehls 6 „ 10 „

zu stehen kommt.

Sowohl den Vereinsmitgliedern als sonstigen Landwirten wird nach dem Gevierten Gelegenheit gegeben, ihren Bedarf an Kunstdünger entweder bei dem betreffenden Herrn Ortsvorsteher, um dessen Mitwirkung hiemit gebeten wird, oder bei dem Sekretär des Vereins, Herrn D.-A.-Tierarzt Wallraff hier zu bestellen; der Kunstdünger ist diesfalls in bekannter Weise nach Ztr. genau anzugeben unter Bezeichnung der Eisenbahnstation, an welcher die Abgabe erfolgen soll. Die Bestellung hat **alsbald** zu erfolgen, wobei bemerkt wird, daß noch andere als die oben angegebenen Sorten wie Kanit u. s. w. bestellt werden können.

Der äußerste Zahlungsstermin wurde auf 15. Oktober festgesetzt.

Die Abgabe des Kunstdüngers an die Besteller auf der Eisenbahnstation Nagold hat der Vereinssekretär und die Abgabe des Kunstdüngers auf den Stationen Wildberg und Emmingen das Ausschussmitglied Herr Hirschwirt Guoth in Esringen, an welche auch die Zahlungen zu leisten sind, übernommen. Nagold, den 27. Januar 1889.

Vorstand des landwirtschaftl. Vereins: Dr. Gugel.

S i n d l i n g e n, Oberamts Herrenberg.

Veraffordierung von Bauarbeiten.

Wilhelm Walter, Gutsbesitzer und Anwalt in Sindlingen, beabsichtigt an Stelle seiner abgebrannten Scheuer eine neue zu erbauen und die hiebei vorkommenden Bauarbeiten im Submissionsweg zu veraffordieren, nämlich:

- | | |
|--|-------------|
| Die Grab-, Abbruch- und Maurerarbeit mit | 6523 M 33 J |
| „ Zimmerarbeit mit | 2841 „ 79 „ |
| „ Glaserarbeit | 42 „ 24 „ |
| „ Schlofferarbeit | 181 „ 76 „ |
| „ Schmiedarbeit | 83 „ 40 „ |
| „ Flaschnerarbeit | 194 „ 85 „ |
| „ Plättererarbeit | 424 „ 70 „ |

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen können bis

Samstag den 2. Februar d. J. abends

bei dem Unterzeichneten, von

Montag den 4. Februar

an aber bei Herrn Walter in Sindlingen eingesehen werden und sind an den Lehren schriftliche und versiegelte Angebote in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt, mit der Aufschrift: „Anbot auf Scheunenbauarbeiten“

längstens bis

Mittwoch den 6. Februar d. J.

mittags 12 Uhr

portofrei einzusenden oder an demselben Tage längstens bis mittags 1 Uhr im **Samm in Unterjettingen**, allwo sodann die Eröffnung der Angebote stattfindet, abzugeben.

Den 30. Januar 1889.

Oberamtsbaumeister Braunfel.

Wer irgend etwas annoncieren will, erspart alle Mühewaltung, Porto und Nebenspesen, wenn er sich vertrauensvoll wendet an die erste deutsche Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler, Stuttgart.

In Nagold vertreten durch Carl Lipp, Kommissionsär.

Rechnungen

in Oktav, Quart & Folio fertigt G. W. Zaiser.

N a g o l d.

Speck

zum Auslassen, prima Qualität

empfehl

Seeger, Metzger.

N a g o l d.

Eine kleine Familie sucht bis Georgii ein

Logis.

Wer? sagt

die Redaktion.

E b h a u s e n.

Circa 100 Ctr. gut eingebrachtes

Sen & Dehnd

hat zu verkaufen

Friedrich W a f t.

Gesichtsausschläge Säuren, Nitesser

beieitigt durch briefl. Behandlung u. un-schäd. Mittel die Privatpoliklinik, was ich d. m. Heilung benötigten kann Nord-halden, AmEngen März 1888. Konrad Sauter. Keine Berufsüb. Brosh. grat. Diplom. Kerzte 2500 Heilung, wie amtl. beglaubigt. Adressieren: An die Privat-koliklinik in Stuttgart, Aleenstr. 11.

Warnung.

Durch billige Preise veranlaßt, haben viele Handlungen geringe Lederfette eingeführt, die sie — ohne dabei zu kurz zu kommen — pfundweise à 30 bis 40 Pfennig anzuwiegen. Um nun größeren Zwischennutzen zu erzielen, scheuen sich Einzelne nicht, diese geringen Präparate für „Schuhfett Marke Büffelhaut“ auszugeben und ist es deshalb nötig, darauf aufmerksam zu machen, daß das ächte „Schuhfett Marke Büffelhaut“ nicht offen, sondern nur in Blechbüchsen, deren Deckel mit der geschäftlich geschützten Marke „Büffelhaut“ bedruckt sind (à 20, 40 u. 70 Pfg.) verkauft wird. Hierauf ist auch wegen der vielen minderwertigen Nachahmungen in Büchsen wohl zu achten.

„Das Schuhfett Marke Büffel-haut“ hat sich längst als das beste Lederconserviermittel bewährt; es macht und erhält das Schuh- und Lederzeug wasserdicht, dauerhaft, weich und tiefschwarz, verhindert das Einschrumpfen des naß gewordenen Leders, paralyisiert die schädlichen Wirkungen säurehaltiger Wische und ermöglicht tägliches Glanzwischen der Stiefel selbst bei nasser Witterung. Die kleine Mehrausgabe für dieses Erhaltungsmittel gegenüber billigeren Präparaten zahlt sich durch Ersparnis am Lederzeug zehnfach wieder. — An Orten, wo der Artikel noch nicht vorrätig gehalten wird, errichtet neue Verkaufsstellen: Gustav Haefner in Stuttgart, Calwerstrasse 22.

Frucht-Preise:

N a g o l d, den 2. Februar 1889.

Neuer Dinkel	7 50	7 10	6 90
Weizen	10 80	10 38	10 —
Rennen	—	10 —	—
Loggen	8 50	8 48	8 40
Serfte	7 20	7 06	7 —
Haber	6 20	5 79	4 —
Bohnen	—	7 —	—
Erbisen	—	11 —	—

Situations-Preise:

Bücher 1 Bhand	70-72 J
2 Eier	11-12 J